

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
9 (1895)**

258 (6.11.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254587](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werkhaften Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis pro Monat (inl. Briefporto) 70 Pf., bei Selbstabholung 60 Pf.; durch die Post bezogen (Postleitzahl Nr. 5009) vierteljährlich 2,10 M., für 2 Monate 1,40 M., monatlich 70 Pf. egl. Beifallfeld.

Redaktion und Expedition:
Bant, Neue Wilhelmshavener Straße 30.
Telephon-Anschluß Nr. 58.

Interrate werden die fünfgepalzte Corpusecke oder deren Raum mit 10 Pf. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Tag nach höherem Tarif. — Interrate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition angegeben sein. Größere Interrate werden früher erbeten.

Nr. 258.

Bant, Mittwoch den 6. November 1895.

9. Jahrgang.

Ein Schwurgerichts-Urtheil.

Ein furchtbar hartes Urtheil hat vor einigen Tagen das mecklenburgische Schwurgericht zu Güstrow gesprochen. In Güstrow ist eine junge volkstümliche Schnitterin zu 3 Jahren Justizhaus verurteilt, weil sie einen Norddeutschen auf den Borschmitter gemacht haben soll. Ueber dieben Fall, der einen gewissen sozialen Hintergrund hat, bemerkt die „M. B.-Ztg.“: „Wer die Verhältnisse kennt, unter denen die Mädchen, Frauen und Männer in den östlichen Provinzen und von jenseits der russischen Grenze im Zeitalter zusammengekommen sind und während der Sommermonate auf den Rückgängern im Inneren Deutschlands zur Arbeit bewegt wurden, der weiß, welcher Art die Abhängigkeit ist, in der die Schnitter und Schnitterinnen zu dem Borschmitter stehen. Nicht nur, daß diese Agenten pro Kopf der Angestammten ihre Prozente beziehen, sie machen durchweg den Lohn für die geleistete Arbeit mit dem Landmann aus und suchen nun noch einen Privatvorteil dadurch zu gewinnen, daß sie den einzelnen Schnittern die Altkostreiche herunterzuziehen versuchen. Wir haben es hier tatsächlich mit einer Art „Schwartzense“ zu thun, nur daß die Arbeiter und Arbeiterinnen in diesem Falle wegen ihrer Unkenntlichkeit mit Sprache und Sitten der einheimischen Bevölkerung dem „Zwischenmeister“ noch viel schutz- und widerstandsfähiger preisgegeben sind, als in ähnlichen Verhältnissen der Industrie. Um diese Abhängigkeit noch zu vermehren, kommt noch hinzu, daß die Schnitter, weil an den Gütern ein Kaufladen fehlt, jetzt oft darauf angewiesen sind, einen großen Teil des Lebensunterhalts vom Borschmitter zu kaufen, welcher aus diesem Handel natürlich auch noch seine Prozente verdient.“

Am Anfang zu Streitigkeiten zwischen Schnittern und Borschmittern ist also hundertfach vorhanden; auch ist es ohne Weiteres klar, daß die Schnitter unter sich manch' kräftiges Wort über jenen fallen lassen. So ist es auch auf dem Gute Niendorf bei Teterow gewesen. Hier hat eine der Schnitterinnen, die mehrfach Streit mit dem Borschmitter gehabt und Streitien derselben mit ihren Kameradinnen verhindert hatte, in den Kaffee des Borschmitters eine portion des Borschmitter-Spiritus geschüttet, um dadurch, wie das Schwurgericht als erwiesen angenommen hat, den Borschmitter zu vergiften.

Uns scheint, daß die Auffassung viel mehr Berichtigung für sich hat, welche der Borschmitter geltend macht, und wonach es sich über-

haupt nicht um einen Vergiftungsversuch, sondern lediglich um einen Tort handelt, den die Schnitterin dem Borschmitter habe antun wollen. Und wenn man daneben das Urtheil der sachverständigen Aerzte hält, welche übereinstimmend erklären, daß das im Kaffee vorhandene Quantum Spiritus absolut keinen gefährlichen Nachtheil für den Trinker des Kaffees hätte zur Folge haben können, so erscheint es fast an jedem Erklärungsgrund zu zählen, wie so die Geschworenen zu einem „Schuldig“ haben kommen können.

Aber aus den thatsächlichen Verhältnissen erwächst das richtige Verständniß für das „mili-“, d. h. für die umgebenden Verhältnisse zu gewinnen, aus denen heraus uns jenes „Schuldig“ erklärt wird. Die Schnitter und Schnitterinnen kommen im Anhänger wie die Wandervogel auf die Güter; selten kommen in nächster Nähe diefelben Personen wieder; es sind immer reisende und bleiben für die Gütesicherer fremde Gesichter. Nun denke man sich, was es belügen will, wenn auf einem Gut wie Niendorf alljährlich 80 fremde Personen vorübergehend Aufenthalt nehmen; daß die geben Gütesicherer ganz unwillkürlich ein Gefühl des Verhängnis und Verlorgnis; er sagt sich, unter diesen fremden Leuten muß besonders strenge Disziplin und Achtung vor dem Vorgesetzten aufrecht erhalten werden!

Am Sachengängertum tritt auf den ostelbischen Gütern der Gegengang zwischen Proletariat und Kapital an schönen und entzückenden Borschmittern die Schranken zwischen Besitzern und Besitztümern durch nichts verhüllt und insgesondern ist hier der Klassenunterschied auch naturgemäß am stärksten entwickelt.

Wenn der Borschmitz der Güstrower Geschworenen den thatsächlichen Verhältnissen weitlich entspricht — wie schon angeführt, zeigen wir uns der Ansicht des Vertheidigers zu, daß ein Norddeutsch nicht vorliegt — dann würden wir es in dem Niendorfer Fall mit einem ganz abulichen Verbrechen zu thun haben, wie das des Mühlhäuser Fabrikarbeiters, welches augenblicklich sowiel Aufhebens in der Presse macht. Das denkt, die Kapitalisten haben selbst das allergrößte Interesse daran, die Klassengegenseitigkeit nicht zu weit auf die Spur zu treiben; sonst muß den Arbeitern das Gefühl aufgedrängt werden: wir befinden uns in dem wilden Kampf um Arbeit und Brod im Stande der Notwehr!

Das ist gar keine Frage: die Arbeiter und Arbeitinnen, und zwar nicht etwa bloß polnische Schnitter, werden jenes Urtheil der Güstrower

Geschworenen als ein objektiv richtiges nicht anerkennen: sie werden sich das Gedankens nicht erwehren können, daß ein solches Urtheil nur möglich ist in einer Gesellschaft wie die unsre, in welcher die Klassengegenseitigkeit so schroff entsteckt sind, daß den Angehörigen der beständigen Klasse es selbst beim besten Willen gerecht zu richten, gar nicht möglich ist, in Ailen, wo die Klassenunterschiede eine entscheidende Rolle spielen, ein Urtheil zu fällen, das den Angehörigen der beständigen Klasse schädigend erscheint.

Die Beständigen wollen Alles aufbieten, um die bestehenden Zustände, welche sie gut halten, zu führen: aber während sie dies nach bestem Können thun, tragen sie selbst wider ihren Willen dazu bei, das Vertrauen zu den Grundmauern des heutigen Gesellschaftsbauens zu erschüttern. Das ist immer das Schiefal einer noch herrschenden aber schon in Wanzen gerathenen Gesellschaftsklasse gewesen. Einer solchen will eben nichts mehr gelingen!

Politische Rundschau.

Bant, 5. November.

Aenderung des Militärversicherungswesens in Preußen. Aus der letzten Sitzung des preußischen Staatsministeriums wollen die „Minist. R. Nachr.“ Adhärenz erlangt haben. „Die Mitteilungen darüber stimmen aber so widersprechend, daß sie kaum auf befondere Beachtung Anspruch machen können. Es heißt darin:“

Die Aenderung des preußischen Militärversicherungswesens sei erörtert worden. Der Reichstag ist mir nun an beigelegte Offenheit des Berichts nach beweisreichem Weise eingetreten, ebenso auch ich alle anderen Minister, die Schriftsteller, habe nun für die Durchführung der beabsichtigten Reformen gestimmt. Der diesbezügliche Entwurf wurde demnächst dem Kaiser unterbreitet, der für seine Aktion durchaus gegen jegliche Aenderung ist. Von dem höheren Gutachten würde das Ministerium auf die beabsichtigten Aenderungen des Reichstags abstimmen.

Die „Antritts. Nachr.“ bemerkt dazu: Also fällt alle Minister sollen für unbefriedigende Offenheit des Berichts eingetreten und schließlich die beabsichtigte Reformen angenommen worden sein. Ein solcher Bericht, bei dem die Mehrheit gegen sie sich stimmt, müsste doch gar seltsam zu Stande getreten sein. Heberhaupt klingt es von vornherein unmöglichcheinlich, daß das Ministerium jetzt über das Militärversicherungswesen berathen haben sollte.

Alters- und Invaliditätsversicherung.

Nach den im Reichs-Berichtswarte getätigten Zusammenstellungen, welche auf den Angaben der Borschmitte der Versicherungsanstalten und der Kassenanstalten beruhen, betragt am 1. Oktober 1895 die Zahl der seit dem In-

tropten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes erhobenen Ansprüche aus Bewilligung von Altersrente bei den 31 Versicherungsanstalten und den 9 vorhandenen Kassen-Einrichtungen 331422. Von diesen wurden 26303 Rentenanträge anerkannt und 57428 zurückgewiesen, 3085 blieben unerledigt, während die übrigen 7872 Anträge auf andere Weise ihre Erfüllung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 39701, Oberschlesien 28270, Brandenburg 24897, Rheinprovinz 21587, Sachsen-Anhalt 19028, Hannover 18459, Bremen 17003, Schleswig-Holstein 12622, Westpreußen 12924, Westfalen 11650, Pommern 10483, Hessen-Nassau 7117, Berlin 3828. Auf die 8 Berichtserstattungen des Königreichs Bayern kommen 32705 Rentenanträge, auf das Königreich Sachsen 19447, auf Württemberg 7209, Baden 6217, Großherzogtum Hessen 4933, beide Mecklenburg 6860, die Thüringischen Staaten 7051, Oldenburg 1188, Braunschweig 2298, Hansestadt 2511, Elsaß-Lothringen 9103 und auf die 9 angelegten Kassen-Einrichtungen insgesamt 5028. Die Zahl der während des Zeitraumes erhobenen Ansprüche an Invalidenrente und den 9 Kassen-Einrichtungen insgesamt 201694. Von diesen wurden 142502 Rentenanträge anerkannt und 40634 zurückgewiesen, 9243 blieben unerledigt, während die übrigen 2925 Anträge auf andere Weise ihre Erfüllung gefunden haben. Von den erhobenen Ansprüchen entfallen auf Schlesien 28210, Oberschlesien 16155, Oberschlesien 14092, Brandenburg 11251, Hannover 9774, Sachsen-Anhalt 9081, Bremen 8344, Westfalen 7375, Pommern 7180, Westpreußen 6686, Hessen-Nassau 4838, Schleswig-Holstein 3708 und Berlin 3535. Auf die 8 Berichtserstattungen des Königreichs Bayern kommen 21180 Anträge, auf das Königreich Sachsen 8422, auf Württemberg 5224, Baden 5619, Großherzogtum Hessen 2625, beide Mecklenburg 2244, die Thüringischen Staaten 3829, Oldenburg 549, Braunschweig 1390, Hansestadt 1688, Elsaß-Lothringen 3754 und auf die 9 Kassen-Einrichtungen insgesamt 14147. Unter den Personen, die in den Genuss der Invalidenrente traten, befanden sich 2774, die bereits vorher eine Altersrente bezogenen. Im lehrlossten Bierzelt sind ferner in Folge Abschlusses der Wartzeit von 235 Wochen die ersten Anträge auf Erfüllung von Beiträgen für weibliche Versicherte, die in die Ehe getreten sind, und für die hinterbliebenen verstorbenen Versicherten (§§ 30, 31 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes) getellt gemacht worden. Die Zahl der im Ganzen bisher er-

Nach Sibirien verbannt.

Erzählung von Friedrich Thiemer.

(Nachdruck verb.)

hingegeben, entweder mit den Jürgen wieder vereint zu werden oder wenigstens auf irgend eine Weise Nachricht von ihnen zu erhalten, aufgedeckt wurde sie doch das Dinnelschätz wieder leben und eine andre Luft atmen, als die verlorene ihres Herzens. Eher mit Schmutz als mit Auren hatte sie daher dem Tage der Abreise entgegen, welcher endlich — nach mehr als neunmonatiger Reisezeit — für die arme Gefangene heranfiel.

Vast florierte ihr Herz, als ihr Wagen am Morgen ankomme, sich fertig zu machen, da ihre Abfahrt unmittelbar bevorstehen, mit zitternden Händen ordnete sie ihr schönes Haar, packte die wenigen Habeschen, die man ihr erlaubt hatte, mitzunehmen, in ein kleines Bündel, dann wartete sie, auf ihrer Bant sitzend, mit Spannung der weiteren Weisheiten.

Freilich, im Anfang fühlte es, als wolle man ihr selbst jetzt noch Lust und Freude vornehmen. Weder fuhr man sie — mit zwei anderen Frauen, die armlich und untauglich anzusehen — in einem Wagen davon. An einem Bahnhofe wurde halt gemacht, Sophia zog mit ihren Begleiterinnen in ein abgeschlossenes Couvre ein, worin sie bereits mehrere Lebensgegenstände versteckt, ein benachbarter Aufseher schwang sich in den Raum, wodurch sorgsam die Thüre hinter sich schloß — dann erlöste der lärmende Klang der Lokomotive und peitschte rasch der Zug davon, dem fernern Lande entgegen, das von nun an Sophias unfehlige Heimat werden sollte.

Die Jahreszeit war bereits weit vorgeschritten,

erdärend schwül, dumpfe Atmosphäre herrschte in dem kleinen Raum, in dem dreizehn Personen viele Stunden mit einander zubringen sollten. Schwülstand, wortlos musteten sie sitzen, dicht aneinander gewiekt, kaum im Stande, sich frei zu bewegen.

Weine unerträglich gestaltete sich schon dieser Zustand für Sophia Sidorski! Sie hatte ihren Platz zwischen den beiden Frauen, mit denen sie hergebracht worden war; eine der beiden saß links von ihr, geführt, die Kosz auf der rechten Seite. Ein solcher Beischluß, bei dem die Mehrheit gegen sie sich stimmt, müsste doch gar seltsam zu Stande getreten sein. Heberhaupt klingt es von vornherein unmöglichcheinlich, daß das Ministerium jetzt über das Militärversicherungswesen berathen haben sollte.

Wie unerträglich gestaltete sich schon dieser Zustand für Sophia Sidorski! Sie hatte ihren Platz zwischen den beiden Frauen, mit denen sie hergebracht worden war; eine der beiden saß links von ihr, geführt, die Kosz auf der rechten Seite. Ein solcher Beischluß, bei dem die Mehrheit gegen sie sich stimmt, müsste doch gar seltsam zu Stande getreten sein. Heberhaupt klingt es von vornherein unmöglichcheinlich, daß das Ministerium jetzt über das Militärversicherungswesen berathen haben sollte.

Sophia verachtete die anderen Käfige, die sie auch, aber nur mit groben Vorwürfen, wou je ein Besser hant, unangenehm liegenden und noch unangenehmer schmeckenden Knoos". Dagegen wurde, von dem Sophia bei der Bedienbarkeit des Getreutes es nicht über sich gewusst hatte, zu schicken. Der Aufseher beobachtete natürlich eine weniger freche Abhängen, er that sich des öfteren in gutem Raum und Braumeister mit reichlichen Portionen fast gewussten Fleisch.

(Fortsetzung folgt.)

„Sie kann in ein Museum sehr belieben Gekrat, das die Tiere des Daseins betrifft.“



Landesbibliothek Oldenburg

habenden Ansprüche dieser Art betrug für das ganze Reich 5080. Davor sind 1931 Ansprüche anerkannt, 1757 abgelehnt, 148 anderweitig erledigt und 1244 unterdrückt geblieben.

Ein erster Kongress deutscher sozialistischer Akademiker hat, wie das Blatt „Der sozialistische Akademiker“ ohne Erwähnung berichtet, am 20. Oktober stattgefunden. Der Vorschlag, eine Organisation zu schaffen, wurde verworfen, da er zu grobe Gefahren für die akademische Freiheit in sich versteckt. Als einziges Band sei der „Sozialistische Akademiker“ zu betrachten, der ein Distributionsblatt bilden soll für alle Anfragen auf den Boden des Sozialismus. Befreit der Beteiligung an dem im Dezember d. J. zu Turin stattfindenden internationalen sozialistischen Akademiker Kongress konnte, da der betreffende Referent nicht eingetreten war, nicht verhandelt werden, die Erledigung der Angelegenheit soll deshalb privater Veranstaltung überlassen werden.

Patriotische Auswendungen mit Strafandrohung zu erwirken, paßt trefflich in die Zeit. Im Oktogramm ist durch Verfügung der Königl. Regierung zu Schleswig der Volfschulbesuchern der Stadt Flensburg ein Verweis ertheilt und gewiesen von ihnen sind in Erordungskosten von 20 bis 50 Pf. genommen worden, weil sie den Wunsche des Total-Schulverbands Pastor Schwarz, gemeinschaftlich mit ihm beim Seadag an der Spitze der Schulbehörde zu marschieren, beharrlich widerstanden haben. Die am 24. September getroffene Befreiung hat nach den „Duisumer Nachrichten“ folgenden Wortlaut:

„Duisburg, 24. September 1895. Sie haben in Beziehung mit den übrigen Verbrennern der Duisumer Bürgerschaft dem Reichsgerichtsurteil und nun von Websällen gegen die Schule und Ihre Lehrer eingeschobenen Wunsche des oben wogenden Total-Schulverbands, des Herrn Pastors Schwarz, sich an der Spitze der Duisumer Bürgerschüler an dem Ordensfesttag zu betheiligen, ausdrücklich Widerstand entgegengesetzt und bis zum einer großen Disziplinierungszeit und Abschöpfung gegen Jüden aufgepolstert häufig gemacht. In Gemeinschaft der §§ 2, 13, 15 und 19 des Gesetzes, betreffend die Dienstrechte der nicht ritterlichen Beamten, vom 24. November 1872 (v. S. 2, 46) ertheilt und in Kraft gesetztes, will die vorstehenden gegenwärtig haben, die Ihnen Ihr Amt unterstellen einen Bericht und verhindern über Sie anderthalb eine Erzähmungszeit von 20 M. Sie haben die letztere bei Bezeichnung unserer weiteren Befreiung 14 Tagen, von Empfang dieser Verfügung an anreden, unermittelt zu reichen. Sie haben die Verhängnis des Erzähmungsdienstes und möglicherweise die Behauptung erwartet, dass sie im Stützen des ähnlichen Bürgerschülertums enthalten und nicht wieder die Achtung und Überachtung erhalten werden, welche Sie Ihren Begründern schulzlich und künftig bestätigen. Abberatung für Rechten und Zusätzlich.“

Im ganzen haben sechzehn Verbrennern eine Geldstrafe von 20 M., vier eine solde von 50 M. auferlegt erhalten. Somit geht es nach Auffassung der Regierung zu Schleswig zu den Bildungen eines Volfschulverbands, in einem Seadag teilzunehmen mitzumarschieren. Früher mussten sie in der Kürze pflichtgemäß die Orgeln spielen. Dieses neueste Pflichtgebot ist kein Wandel zum Besseren.

Die Beleidungen über den Tarif des Nord-Ostse Kanals und die Verbesserungsworschläge zu diesem Thema nehmen kein Ende; denn die Tarifverbesserungsbefürchtung ist, beweist die unverhältnismäßig kleine Zahl von Schiffen, die zur Zeit den Kanal durchfahrt. Eine Hamburger Firma ist jetzt in einer dem Reichsamt des Innern überreichten Denkschrift für eine gleichende Stufe des Tarifs eingetreten. Für Hamburg und die Häfen sollen dann nach Dampfer bis 200 Reg.-T. 50 Pf. 200—600 Reg.-T. 40 Pf. 600—800 Reg.-T. 35 Pf. 800—1000 Reg.-T. 30 Pf. über 1000 Reg.-T. 25 Pf. erhoben werden. Für Dampfer anderer Häfen sollen entsprechende Prozentfälle dieser Tarifstufen erhoben werden. Auch für Segelschiffe ist die Kanalabgabe viel zu hoch, da außer im Kanal auch auf der Elbe Schleppfähne gezahlt werden müssen. Ohne ein solches Entgegenkommen wird die Seeschiffahrt im Kanal nur spärlich vertreten sterben. Manche Kreise neigen übrigens der unkontrollierbaren Anschauung zu, als ob von der Reichsregierung keine durchgreifende Förderung der Interessen der Handelschiffahrt, sowohl wie sie sich auf den Nord-Ostse Kanal beziehen, zu erwarten sei, da die Bewegungsfreiheit der Kriegsschiffe in dem Kanal in keiner Weise durch eine starke Benutzung durch Handelsfahrt eingeschränkt werden dürfte.

Über den politischen Charakter des Zentrums äußerte sich der Abgeordnete Dr. Lieber in einer Versammlung in Wiesbaden. Er legte Bewahrung gegen die Behauptung ein, daß das Zentrum eine konservative Partei, eine katholisch-konservative Partei sei. Die Zentrumspartei sei eine politische Partei, welche auf dem Boden der Verfassung stehen. Zugleich hat und die Verfassung in allen ihren Bestimmungen zur Wahrheit zu machen sich bestrebt. „Wir sind im rechten Sinne konservativ, demokratisch, guvernemental und liberal, und im unrechten Sinne leines von Allen.“ Mehr kann man von einer Partei für „Wohheit, Freiheit, Recht“ gewiß nicht verlangen. Herr Lieber hält nur noch hingängliche Rollen: „Wir sind auch anti-monarchisch und umsturzlerisch, wenn's kein muß. Wir sind Alles, nur nicht konsequent.“

Die Leipzigser Polizei hat das von der dortigen Literaturkommission aufgestellte „Der eigentliche Alte“ von Servantes und Grindel auf Sichtlichkeit verboten. Das hätte sich der alte biedere Servantes jedenfalls auch nicht träumen lassen, doch

er noch einmal der Leipziger Polizei Gelegenheit geben würde, die „Sinnlichkeit“ vor ihm in Schuß zu nehmen.

Militaria. In Königsberg wurde in der Nacht vom 2. auf den 3. November ein Posten, welcher an der Pionierkaserne vor dem Sachsenhauser Thor Wache hielt, von mehreren Personen, die gern zur Kontrollversammlung erschienen waren, geschimpft. Als nach ihm mit Steinen geworfen wurde, gab er Feuer, wobei ein Tumultum durch einen Schuß in die Menge geöffnet wurde, ein zweiter erhielt einen Streifschuß aber über die Menge und wurde schwer verletzt nach dem dichten Elisabeth-Krankenhaus übergeführt.

Die bairische Landtags-Erikrathwohlwollen sind beendet. Nachdem die Nationalliberalen noch mit einer Mehrheit von 3 Stimmen zuletzt die bairische Kammer jezt aus 31 Nationalliberalen, bisher 30, 21 Zentrumslündern (23), 5 Freisinnigen (5), 2 Konservativen (2), 3 Sozialisten (3), 1 Antisemiten, bisher feiner. Der Landtag wird auf den 12. November einberufen werden.

Die Mittheilung aus Baden über die Sache Hüdi, die in der „Deutschen Tagezeitung“ neuheitlich angekündigt wurde, entpuppt sich als ein falsches Refusee der Vergangenheit nach dem Parteitag. Es findet sich nichts darin, was nicht vorher schon bekannt geworden wäre. Bemerkenswert ist für uns nur, daß der untere Volkskörperschaften gegen die frisch antürmende Sozialdemokratie kommt: „... im ganzen und großen steht doch die sozialdemokratische Phalange unerschüttert.“ Der Austritt des einen oder anderen Vereins aus der Landesorganisation ändert daran gar nichts und überdies glauben wir, daß der von Dr. Hüdi entzogene Widerstand von nicht allzulangem Dauer sein wird. Deshalb werden die Blätter der bürgerlichen Parteien gut daran thun, nicht zu früh über die „Zerlegung und Auflösung der Sozialdemokratie in Baden“ zu jubeln.“

Aus Württemberg. Über die Bannahme einer Wohnungsenquete wird dem „Vorwärts“ geschrieben: Die württembergischen Ministerien des Innern und der Finanzen verfügten, daß anlässlich der Volkszählung am 2. Dezember eine Wohnungsenquete in allen Städten mit über 2000 Einwohnern veranstaltet werde. Es sollen zu diesem Zwecke neben den allgemeinen Zählblättern auf Karten die Haushaltungsverstände Angaben über die Verhältnisse ihrer Wohnungen machen, wobei auch auf die Quatine Rücksicht zu nehmen ist. Die Einrichtung ist mit Freuden zu begrüßen und wird wohl die württembergische Regierung aus dem Neujahrsersehen, daß der größte Theil des arbeitenden Volkes in wahren Wohnen wohnt. Die Schlussfolgerung aus dieser Statistik wird wohl in erster Linie die Stadt Stuttgart ziehen. Nach einer Neuerrichtung des dortigen Oberbürgermeisters sympathisch darüber mit dieser Aufführung, da nach seiner Meinung der Anfang zu einer Wohnungspolizei gemacht sei, was um so wünschenswerther sei, weil die Baupolizei in den großer Städten nicht mehr genügt und die Kenntnis der sanitären Beschaffenheit der Wohnungen von großem Nutzen sei. — Unvergänglichkeit der Lehrmittel. Der Oberschulrat der Stadtgemeinde Stuttgart beschloß, den Gemeinderat zu eruchen, sämtlichen Schülern den Fortbildungsschule die nötigen Lehrmittel, insbesondere auch die Schreibfeste und Federn auf Kosten der Schulpflege anzuschaffen. In der letzten Gemeinderatsitzung empfahl nur der Oberbürgermeister die Annahme dieser Anträge. Darauf beschloß auch der Gemeinderat in diesem Sinne.

Neuer Erfolg zweint die Mühlauer Polizei mit der Verbesserung der sohd. „Genossen“ des Mörders des Fabrikanten Schwarz erzielt zu haben. Dem „Mühl. Tgl.“ folge, daß vier Personen bereits wieder auf freien Fuß gesetzt werden. Es steht danach so gut wie fest, was die Unterstellung gleich von Anfang ergeben hatte, daß sich die Annahme eines Komplottes nicht aufrecht erhalten läßt.

Italien.

Mailand. Eine unerhörte schmutzige Geschichte, die so recht den Karakter des Crispi'schen Regiments und die Korruption seiner Bauteile illustriert, hat sich hier abgespielt. Vor langer Zeit ist von hier eine junge Französin, Prinzessin Johanna Sorboli, Vertreterin an der Ereignungsanstalt Giustizia, plötzlich ausgewichen und über die Grenze geschoben worden. Was heißt? Die junge Dame war, bevor sie an dem Institut wirkte, Ereichein in der Familie Lattuado, die durch die Standardschönheiten der schönen Frau des Hauses berühmt geworden ist. Als das Kind, dessen Erziehung Arl. Sorboli leitete, vor zwei Jahren starb, verließ sie ihre Stellung, wurde aber seitdem unablässig durch die Mäntel und Hezereien der Familie Lattuado, eines Mailänder Patriziergeschlechtes, verfolgt. Die einen meinten, weil Frau Lattuado, die Dame mit dem weiten Herzen, nachträglich Eiferucht empfunden habe, die anderen, weil, so berichtet z. B. das offizielle Blatt, die „Sea“ (Abend), Frau Lattuado eine unebene Naturin ihrer liebenden Liebhaber umgingen, unfehlbar machen wollte. Arl. Sorboli verfolgte schließlich ihre Verfolger wegen Verleumdung. Die Klage wurde später, und zwar

vor etwa Monaten zurückgezogen, nachdem sich die Familie Lattuado bereit erklärt hatte, der Klagein 25000 Franks Entschädigung zu zahlen. Denn ungeachtet wiederholte, wie der „Anteil-Zeitung“ berichtet wird, Herr Lattuado sein Anhänger, daß Arl. Sorboli Mailand verlassen sollte. Als das Kraut ein diesem Befehl widersetzte, gleich das Oberhaupt; sie erhielt eine Einladung auf das Polizeipräsidium und wurde hierin ein dreistündiges Verhör ausgetestet, während dessen sie sich wider die Anklage in verbündet hatte, eine gewordene Prostituierte zu sein. Ihre Ehrenhaftigkeit wurde auf das Untrüglichste erwiesen, nichtsdestoweniger wurde sie mit Ausweisung bedroht. Der französische Konsul in Mailand erklärte ausdrücklich, daß ihm das junge Mädchen aus durchaus ehrenhaftem Verhalten nichts verdächtig scheine.

Belgien. Das Auswirkungsrecht steht der Polizei freilich gegen einen Ausländer zu. Tatsächlich ist er aber hinzuordnet, zeigt von der Niederlande es das Panzermineregiments, das alle Pumpenstiele des Herrschenden defit. Die Abgeordneten Muhi und Genothen haben durch Stellung einer Interpellation an den Ministrerpräsidenten und Polizeiminister Criqui dafür gefordert, daß die Kammer sich mit diesem Handel beschäftigt.

Belgien.

Brüssel, 3. Nov. Für die bevorstehenden Kommunalwahlen in Belgien erscheinen die Ultra-montanen und Liberalen, die „unverhältnismäßigen“ Feinde, wie sie sich noch vor kurzem nannten, überall Kartelle gegen die frisch antürmende Sozialdemokratie. Aus etwa einem Dutzend Städten bringt der „People“, unter Bruderblatt, schon heute die authentischen Abmachungen der bürgerlichen Parteien über die Zahl der Sitze in den kommunalen Verwaltungskörpern. In Verviers z. B. wobei gegen die unveränderte Zahl von 25 Stadtathoritätsmitgliedern eine einfache Wahlteilung nicht angängig war, da auf jede Partei 12½, Stadtrath bekommen wären, helfen sich jedoch die sozialdemokratischen Phalanx unerschüttert. Der Austritt des einen oder anderen Vereins aus der Landesorganisation ändert daran gar nichts und überdies glauben wir, daß der von Dr. Hüdi entzogene Widerstand von nicht allzulangem Dauer sein wird. Deshalb werden die Blätter der bürgerlichen Parteien gut daran thun, nicht zu früh über die „Zerlegung und Auflösung der Sozialdemokratie in Belgien“ zu jubeln.“

Rußland. **Wilna.** Verhaftungen. In Kowno, einer Stadt unmittelbar an der preußischen Grenze, sind 70 Arbeiter (darunter holen viele Deutsche sein) und ein junger jüdischer Lehrer Namens Portnoi verhaftet worden. Diese Lehrlinge und 18 Arbeiter befinden sich jetzt noch in Haft, während die Anderten schon freigesetzt sind. Die ebenfalls vor Kurzer Zeit in Wilna verhafteten zwei polnischen Arbeiter und zwei jüdische Arbeitnehmer für die Zukunft die Reden-Exempel ein wenig leichter.

Rußland.

Wilna. Verhaftungen. In Kowno, einer Stadt unmittelbar an der preußischen Grenze, sind 70 Arbeiter (darunter holen viele Deutsche sein) und ein junger jüdischer Lehrer Namens Portnoi verhaftet worden. Diese Lehrlinge und 18 Arbeiter befinden sich jetzt noch in Haft, während die Anderten schon freigesetzt sind. Die ebenfalls vor Kurzer Zeit in Wilna verhafteten zwei polnischen Arbeiter und zwei jüdische Arbeitnehmer für die Zukunft die Reden-Exempel ein wenig leichter.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Novbr. Die Kontrollkommission zur Ausführung der Reformen ist ernannt worden. Die Lage ist trübt. Immer noch werden Menschen zwischen Türken und Armeniern mit wechselndem Kriegsglück gemeldet. Bereits kamen in Kleinasien die Runden und Ediktheuren den Muslimmännern und die russischen Besatzungen von Erzerum und anderen besetzten Grenzplätzen den Armeniern zu Hilfe. So ähnlich begannen in diesem Jahrhundert immer die Kriege zwischen der Türkei und seinen europäischen Todtenträgern. — Ohne Zweifel hängt mit der Lage in der Türkei die Verwendung der Prostitutionen in Berlin, Tschifka-Patcha, nach Konstantinopel zum Sultan zusammen.

Amerika.

Havanna. Der Marschall Martinez Campos ist der Regierung in Madrid mitgetheilt, was dort sehr verblüfft hat, daß er während der Regierung auf jedes militärische Vorgeben verzichten müsse, und begründet es mit dem Hinweis auf den übler Gewaltbauzauber der Truppen.

Eine einzige Abteilung von 500 Mann zählt 164 Reante. Von den 78000 Mann, die der Marschall auf Cuba zur Verfügung hat, liegen 9000 in den Sträfern, weitere 24000 sind durch die Bewaffnung der Städte und Planungen in Anspruch genommen, sodas dem Marschall für die eigentlichen Kriegsweide derzeit nur 45.000 zur Verfügung stehen, bei der großen Ausdehnung des Kriegsgebietes keine allzu bedeutende Macht.

Die Zahl der Aufständischen geht Martinez Campos mit 27.000 an, wovon 11.500 in der Provinz Santiago, 3.500 in Puerto Principe, 12.000 in Las Villas stehen. Dazu kommen noch kleinere Banden in Villa del Rio und Matanzas. Die in Villa del Rio und Matanzas und Guerra besiegt, die etwa 1000 Delgado und Guerra besiegt, die etwa 1000 Männer zählen, fast ganz aus Weißen bestehende in Matanzas, von Vazet. Die Madrider Regierung ist mit der Zaubertat des Marschalls nicht einverstanden und dringt in ihn, sobald wie möglich zum Angriff zu schreiten, wäre es auch nur, um auswärtigen Verwüstungen vorzubeugen. Letztere drohen immer mehr.

In den Vereinigten Staaten läuft die „Rebellen Sympathizer“ mit Cuba sich nicht länger zurückhalten. Dieser Tag landete auf Cuba ein amerikanisches Schiff, das direkt aus New York Munition brachte. Auch Amerikaner kommen in wachsenden Mengen aus den Vereinigten Staaten.

Soziales.

Zolingen. Am 1. November die städtische Arbeits-Nachweiseiste eröffnet worden.

Zur Prostitution in Sachsen. In dem Verwaltungsbüro der Dresdner Polizeidirektion für 1894 heißt es: „Dresden nimmt trotz seiner bedeutenden Einwohner und Fremdenzahl und trotz seiner großen Garnison anerkanntermaßen unter den großen Städten Deutschlands im Hinblick auf öffentliche Sitte mit den ersten Rang ein. Dieser Platz verdankt die Stadt in der Hauptstadt dem unentwegt von der königlichen Polizedirektion festgehaltenden Grundlage, daß die Prostitution, da sie eine unausrottbare, nicht abzuhschaffende Thatache sei, doch wenigstens so eingehaßt und beaufsichtigt werden müsse, daß sie nach außen hin möglichst wenig Aufsehen mache und Aergerniß gebe und ihre Wirkung nach Innen thunlich gemindert werde.“ — Die Dresdner Polizeibehörde nennt die Prostitution eine „unausrottbare, nicht abzuhschaffende Thatache“, sie hätte dem aber hingungen müssen: in der heutigen Gesellschaftsordnung. Denn die Prostitution beruht in vielleicht 90 von hunderd Fällen nicht sowohl auf moralischem Defekt, der schließlich, wie eine andere Krankheit, in jeder Gesellschaft vorkommen kann, sondern auf sozialen und wirtschaftlichen Missständen, vor allem auf den elenden Arbeits- und Wohnungsverhältnissen der beßrlosen Klassen. Die Dresden Polizei besteht freilich in der heutigen Gesellschaftsordnung, indem sie von dem ungeliebten Missstande Kündigung zugeben läßt“, und dann, indem sie auf Anregung des Stadtmissonsvereins dergleichen Mädchen, sobald sie das erste Mal zur Bestrafung Aufschub geben, den Vereinsgeistlichen beauftragt Vornahme von Beijerungs-Berichten zuführt. Wie beispielhaft sehr, daß mit diesen Mittelchen der bürgerlichen Klassengesellschaft viel Erfolg erzielt werden, so anerkennenswert ist von einem gewissen Standpunkt aus auch immerhin sein mögen. In Dresden besteht übrigens auch eine besondere Krankenklasse für Prostituierte, deren Statuten unser Dresdenner Bruderplat, dem wir diese Nachricht entnehmen, leider nicht erhalten konnte. Nach dem Bericht hatte diese Kasse in den 6 Monaten, während deren sie im Jahre 1894 bestand, eine Einnahme von 9351 M. Davon entfielen 4317 M. auf Gebühren für die ärztliche Untersuchungen der Prostituierten, 1329 M. Eintrittselder und 3705 M. Beiträge. Für Kur und Verpflegung gab die Kasse in den 6 Monaten 1977 M. aus. — In Chemnitz wird eine Vermehrung der Schuhmannschaft u. A. auch begründet mit dem Hinweis auf die gestiegene Zahl der Prostituierten, die nach polizeilicher Angabe so groß ist, daß für eine Stärkung und Scheidung der jetzt noch vereinigten Sitten- und Verkehrsabteilung erforderlich macht. Die Abteilung besteht zur Zeit aus einem Wachmeister und drei Schutzleuten und das Verlangen nach Vermehrung der Schuhmannschaft führt sich auf die Behauptung, daß das Prostitutions- und Zuhälterwesen seit vergangenem Jahr wiederum an Umsatz ganz erheblich zugenommen habe. Während im Jahre 1893 119 Prostituierte, 68 Prostitutionsverdächtige und 65 Zuhälter der Polizei bekannt waren, ist im vergangenen Jahr die Zahl auf 130 Prostituierte, 179 Prostitutionsverdächtige und auf 74 Zuhälter gewachsen. Inwiefern die Steigerung der Zahl der Prostituierten etwa zusammenhängt mit der wirtschaftlichen Lage der Arbeiterinnen in den südlichen Industriebezirken, darüber hat die Chemnitzer Behörde leider wohl keine Erforschung ver sucht.

Aus Stadt und Land.

Vancou, 5. November.

Volksversammlung. Die gestern nach der „Arbe“ einberufene Volksversammlung nahm den Bericht über den Parteidag zu Breslau, den der Delegierte Paul Hug erstattete, entgegen. Nach der Berichterstattung wurde die Wahl eines Vertrauensmannes vorgenommen und als solcher Genoße Schicht wiedergewählt.

Zur Unfallverhütung. In einem riesigen Grubenbetrieb wurde durch das Umkippen von drei vollbeladenen Eisenbahnlastwagen ein Arbeiter verschüttet. Hierüber wurde der auf den Zug fahrende Rettungsdienst, welcher an Herzloppen litt, vor Schred derartig erregt, daß er bei dem Berufse, mit den Händen den Ries von dem Geschäftsaufgang wegzuharken, plötzlich tot zu zusammenbrach. Das Reichsversicherungsamt hat durch Retruschtheil die in Frage kommende Berufsgenossenschaft verurtheilt. Entcheidung des Schiedsgerichts mit folgender Begründung bestätigt: Nach dem Gutachten des Kreisphysikus war das geschilderte Ereignis durchaus geeignet, dem Verlorbenen einen heftigen Schred einzuflößen, und dieser Schred wiederum dazu angelebt, bei nicht ganz gesunder Gesundheit des Herzens einen Herzschlag zu bewirken. Hierauf hat das Retruschgericht die Verurtheilung erlangt, daß der Herzschlag, welchen der Verlorbene erlegen ist, eine Folge der hochgradigen, durch einen Verlorbenen unmittelbar erzeugten feierlichen Eregung gewesen ist. Der Tod ist deshalb als mittelbar durch den Betrieb verurtheilt zu rechnen, und diese Feststellung genügt



zur Beurteilung der Beklagten, die Kläger als die Hinterbliebenen nach § 6 des Unfallversicherungsgesetzes zu entschädigen.

Wilhelmshaven, 5. November.

Öffentliche Sitzung des Bürgermeisterkollegiums. In der gestern Abend s Uhr anberaumten Sitzung, die wegen anfänglicher Nichtabschlußfähigkeit um eine Stunde verlegt werden mußte, wurde Nachstehendes verhandelt und beschlossen. Bei Punkt 1 nimmt das Kollegium Kenntnis von einem Schreiben des Magistrats, in welchem dieser mittheilt, allen in vorheriger Sitzung des Kollegiums gefassten Beschlüssen seine Zustimmung nicht geben zu können, und zwar zum Theil aus gesetzlichen, zum Theil aus praktischen Gründen. Es handelt sich bekanntlich um die Aufstellung von Paternen, Anfangsfeier von Bankets, sowie um das Versuchen an die Kaiserl. Werft um Hergabe der Streichen bei etwaigen Bränden in der Stadt, ohne daß eine vorhergehende Rekurrenz erfolgt ist. Bezuglich des letzten Punktes kann vorläufig nichts gemacht werden, da sich die Kaiserl. Werft dazu noch nicht geäußert hat. Besaglich der anderen vom Magistrat beanstandeten Punkte beschließt das Kollegium bei seinen derzeitigen Beschlüssen, soweit denselben keine gesetzlichen Hindernisse entgegenstehen, zu beharren. Da, wo solche vorhanden sind, kann das Kollegium darüber nur sein Bedauern ausdrücken. Im Anschluß hieran demeinigt Bürg.-Vorst. Draeger die manchmal wenig objektive Berichterstattung des „Wilhelmshavener Tageblatts“, namentlich läßt das Referat über die letzte Sitzung des Bürg.-Vorst.-Kollegiums in dieser Beziehung vieles zu wünschen übrig. Herr Draeger wird in seinen Ausführungen vom Vorsteher Herrn Peter unterliefert; derselbe hat sich im Auftrage mehrerer Kollegiums-Mitglieder mit einer Briefbeschreibung an den Verleger des Tageblattes gewandt. (Infolgedessen glänzte Herr Heine in der getragenen Sitzung durch Abwesenheit.) D. Ver. Zu Punkt 2 beantragt die Begegnung, daß Banket südlich vor dem Bismarckturm vor dem Armenhaus in einer Breite von vorläufig 2 Metern pflastern zu lassen. Das Kollegium stimmt dem zu. Be treffend die Bedeutung der Kleinen Straße, sowie der Kielstraße beschließt das Kollegium mit einigen Abweichungen im Sinne des vom Magistrat gestellten Antrages. Die Plasterung des Meher Weges ist einem Magistratsbeschreiben gemäß wieder in zweiter Ferne gerückt. Die Plasterung könne deshalb noch nicht in Angriff genommen werden, so heißt es in dem betreffenden Schreiben, weil die Verhandlungen mit der oldenburgischen Eisenbahndirektion bezüglich der Abreitung des ihr gehörigen Stück Landes, sowie über die Beschaffung des Grabens und der damit verknüpften Entwässerungsanlagen noch nicht in die Wege geleitet seien und würde daher eine Plasterung des genannten Weges vor dem nächsten Frühjahr gar nicht zu erwarten sein. Das Kollegium, das in dieser Sache vorläufig weiter nichts thun kann, befiehlt, die Angelegenheit bei der nächsten Staatsberatung sofort wieder zur Sprache zu bringen. Die Durchlegung der Roentgenstraße bis zur Deichstraße hat der Magistrat beschlossen und findet dieser Beschluß die Zustimmung des Kollegiums. Ebenfalls stimmt letzteres einem Beschuß des Magistrats zu, wonach dieser das Banket zwischen Hinter- und Ostviertelstraße östlich von der Götterstraße in einer Breite von 4 Metern pflastern lassen will. Zu Punkt 3 hat der Magistrat beschlossen, zur Anlegung eines Schienenstrangs zwischen Bahnhof und Hafen einen Beitrag von 10.000 M. aus fiduzialen Mitteln zu bewilligen, womit sich das Kollegium einverstanden erklärt. Als Revisionen zur Prüfung der Jahresrechnung werden die Herren Bürg. und Tauschel wieder und Herr Peter neu gewählt. Im Punkt Beschiedenes steht der Vorsteher zunächst mit, daß im Interesse des Kollegiums mehrere Gründände angekauft seien, deren Bezahlung der Magistrat sich weigerte. Das Kollegium beschließt, die hierfür benötigenden Summen aus der Rämmereitasse zu bestreiten, event. darüber eine höhere Entscheidung herbeizuführen. Im Weiteren regt Bürg.-Vorst. Draeger die Errichtung einer Rathaus- oder Stadtwaage, sowie die Errichtung eines Schlachthauses, das ein dringendes Bedürfnis sei, und fügt in längeren Ausführungen das letztere nachzuweisen. Prinzipiell steht das Kollegium auf dem Standpunkt Draegers, hält es jedoch für richtiger, mit Rücksicht auf die ge waltige Schuldenlast der Stadt Wilhelmshaven,

die Angelegenheit vorläufig auf sich beruhen zu lassen. Daß das Kollegium von dem zu errichtenden Rathaus Wilhelm-Denkmal — befamlich ein Gesicht des Kommerzienratsherrn Oedelhäuser — auf dem Wilhelmplatz bisher offiziell noch keine Kenntnis erhalten hat, erklärt der Vorsteher für eine Rücksichtlosigkeit des Magistrats; es sei dieser Vorwurf umso mehr berechtigt, als dem Magistrat § 3. Et doch die Zeitung um die Punkt 1 nimmt das Kollegium Kenntnis von einem Schreiben des Magistrats, in welchem dieser mittheilt, allen in vorheriger Sitzung des Kollegiums gefassten Beschlüssen seine Zustimmung nicht geben zu können, und zwar zum Theil aus gesetzlichen, zum Theil aus praktischen Gründen. Es handelt sich bekanntlich um die Aufstellung von Paternen, Anfangsfeier von Bankets, sowie um das Versuchen an die Kaiserl. Werft um Hergabe der Streichen bei etwaigen Bränden in der Stadt, ohne daß eine vorhergehende Rekurrenz erfolgt ist. Bezuglich des letzten Punktes kann vorläufig nichts gemacht werden, da sich die Kaiserl. Werft dazu noch nicht geäußert hat. Besaglich der anderen vom Magistrat beanstandeten Punkte beschließt das Kollegium bei seinen derzeitigen Beschlüssen, soweit denselben keine gesetzlichen Hindernisse entgegenstehen, zu beharren. Da, wo solche vorhanden sind, kann das Kollegium darüber nur sein Bedauern ausdrücken. Im Anschluß hieran demeinigt Bürg.-Vorst. Draeger die manchmal wenig objektive Berichterstattung des „Wilhelmshavener Tageblatts“, namentlich läßt das Referat über die letzte Sitzung des Bürg.-Vorst.-Kollegiums in dieser Beziehung vieles zu wünschen übrig. Herr Draeger wird in seinen Ausführungen vom Vorsteher Herrn Peter unterliefert; derselbe hat sich im Auftrage mehrerer Kollegiums-Mitglieder mit einer Briefbeschreibung an den Verleger des Tageblattes gewandt. (Infolgedessen glänzte Herr Heine in der getragenen Sitzung durch Abwesenheit.) D. Ver. Zu Punkt 2 beantragt die Begegnung, daß Banket südlich vor dem Bismarckturm vor dem Armenhaus in einer Breite von vorläufig 2 Metern pflastern zu lassen. Das Kollegium stimmt dem zu. Be treffend die Bedeutung der Kleinen Straße, sowie der Kielstraße beschließt das Kollegium mit einigen Abweichungen im Sinne des vom Magistrat gestellten Antrages. Die Plasterung des Meher Weges ist einem Magistratsbeschreiben gemäß wieder in zweiter Ferne gerückt. Die Plasterung könne deshalb noch nicht in Angriff genommen werden, so heißt es in dem betreffenden Schreiben, weil die Verhandlungen mit der oldenburgischen Eisenbahndirektion bezüglich der Abreitung des ihr gehörigen Stück Landes, sowie über die Beschaffung des Grabens und der damit verknüpften Entwässerungsanlagen noch nicht in die Wege geleitet seien und würde daher eine Plasterung des genannten Weges vor dem nächsten Frühjahr gar nicht zu erwarten sein. Das Kollegium, das in dieser Sache vorläufig weiter nichts thun kann, befiehlt, die Angelegenheit bei der nächsten Staatsberatung sofort wieder zur Sprache zu bringen. Die Durchlegung der Roentgenstraße bis zur Deichstraße hat der Magistrat beschlossen und findet dieser Beschluß die Zustimmung des Kollegiums. Ebenfalls stimmt letzteres einem Beschuß des Magistrats zu, wonach dieser das Banket zwischen Hinter- und Ostviertelstraße östlich von der Götterstraße in einer Breite von 4 Metern pflastern lassen will. Zu Punkt 3 hat der Magistrat beschlossen, zur Anlegung eines Schienenstrangs zwischen Bahnhof und Hafen einen Beitrag von 10.000 M. aus fiduzialen Mitteln zu bewilligen, womit sich das Kollegium einverstanden erklärt. Als Revisionen zur Prüfung der Jahresrechnung werden die Herren Bürg. und Tauschel wieder und Herr Peter neu gewählt. Im Punkt Beschiedenes steht der Vorsteher zunächst mit, daß im Interesse des Kollegiums mehrere Gründände angekauft seien, deren Bezahlung der Magistrat sich weigerte. Das Kollegium beschließt, die hierfür benötigenden Summen aus der Rämmereitasse zu bestreiten, event. darüber eine höhere Entscheidung herbeizuführen. Im Weiteren regt Bürg.-Vorst. Draeger die Errichtung einer Rathaus- oder Stadtwaage, sowie die Errichtung eines Schlachthauses, das ein dringendes Bedürfnis sei, und fügt in längeren Ausführungen das letztere nachzuweisen. Prinzipiell steht das Kollegium auf dem Standpunkt Draegers, hält es jedoch für richtiger, mit Rücksicht auf die ge waltige Schuldenlast der Stadt Wilhelmshaven,

durchbare Nachsucht. An südländische Mordgesichten erinnert ein Fall aus verächtlicher Liebe, der in Braunschweig vorgekommen ist. Vor vier Jahren machte der Arbeiter Jürgens dem Tischler Koch ein Mädchen abwendig, worauf dieser seinem glücklichen Nebenbuhler den Tod schaffte, und daß er es damit ernst meinte, hat er nun schon zweimal bewiesen. Damals verklagte er Jürgens auf der Straße zu erledigen, was ihm eine Strafe von 3½ Jahren Zuchthaus einbrachte. Diese Zeit hat indeß seine Nachsucht nicht abgeführt, denn just unmittelbar nach seiner Entlassung lauerete er dem Jürgens mit einem Revolver auf und feuerte aus dem Hinterholze mehrere Schüsse auf ihn ab, die indeß auf einen Streifzug vorbeigingen. Nach seiner Verhaftung gab Koch zu, daß er Jürgens habe ermorden wollen und bedauerte lebhaft, daß ihm dies wieder nicht gegliedert sei, wenn er aber wieder frei sei, was allerdings noch eine Weile dauerte, hoffte er sicher, Jürgens zu töten. In einem Wutanhause wegen seines erneuten Mordversuchs verbrachte der rabiatische Mensch noch ein Fenster seiner Zelle und verlebte dabei nicht unerheblich.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 4. Nov. In der Konferenz zur Bearbeitung der Revision des Alters- und Invaliditätsgegesetzes begrüßte der Staatssekretär Dr. Voettischer die Theilnehmer. Gemeindevorsteher Wöhlke führte aus, daß die Selbstverwaltung und das berufsgenossenschaftliche Prinzip sich sehr gut bewährt; Präfekt Wöhlke führte aus, daß die Berufsgenossenschaften und das Selbstverwaltungsprinzip die Probe gut bestanden. Redner sprach sich gegen das Martenfleisch aus und meint, die Berufsgenossenschaften könnten den größten Theil des Alters- und Invaliditätsgegesetzes dahin übernehmen, daß ein bestimmter Prozenz, etwa 1 Proz. am Jahresende umgelegt und von den Genossenschaften eingezogen wird. Auch die meisten übrigen Redner sprachen sich über die Berufsgenossenschaften aus.

Berlin, 4. Nov. Die „Nat.-Ztg.“ erläutert, entgegen den Blättermeldungen: Die Abänderungen über die Abmilderung der Goldminzen ergaben keinen Grund, die goldenen 10 Mark-Stücke durch silberne zu ersetzen, vielmehr ist der Mangel an Goldmarkstücken für die Reichsbank bemerkbar geworden.

Hannover, 4. Nov. Ein in dem benachbarten Dorf Anderten erbäugte ein Arbeiter seine vier Kinder und sich selbst.

Leipzig, 4. Nov. Das Reichsgericht verwirkt die von dem Gastwirth Lindner und Genossen gegen die Erkenntnis des Landgerichts zu Weiden im Taubertal vorgebrachten Anträge.

Bern, 4. Nov. Das eidgenössische Budget für 1896 enthält Einnahmen 78.885.000, Ausgaben 79.590.000 Fr., das mutmaßliche Defizit beträgt 750.000 Fr.

Paris, 4. Nov. In der heutigen Kammeröffnung verlas der Ministerpräsident Bourgeois eine Programmklärung des Kabinetts. Nach dieser Erklärung will die Regierung eine Untersuchung der Südbahnstrecke anstellen und die Alten darüber veröffentlicht. Ferner will die Regierung einen Gesetzentwurf einbringen, durch welchen den Deputierten die Theilnahme an Finanz- und Gründungs-Gefestlichkeiten, die mit dem Staat Verträge haben, verboret ist. Weiter will das Ministerium in Strafuntersuchungsfällen die Öffentlichkeit einführen. Ferner will das Kabinett die progressive Erbschaftsteuer unterschließen, wie auch die Reform der Getränkesteuer und Einkommensteuer. Weiter sollen Gefiete, die Arbeiterversicherung betreffend, vorgelegt werden. Dagegen hält das Kabinett für notwendig, die Majorität der Republikaner zum Zusammenschluß gegen die heimlichen Feinde der Republik und gegen diejenigen aufzurufen, welche meinen, der Fortschritt könne aus dem Klassenkampf und aus Gewaltthätigkeit entstehen. In ökonomischen Zweiten zwischen Kapital und Arbeit will das Ministerium unparteiisch bleiben, jedoch unaufrichtig bewillt sein, das Los von den kleinen und Schwachen zu verbessern. Die Erklärung wurde mit sehr gemischten Gefühlen von der Kammer aufgenommen.

Paris, 4. Nov. Jaurès wurde heute von Bourgeois empfangen. Betrefts des Streites von Garmaux erklärte er, durch die Anordnung des Schiedsgerichts seitens der Regierung sei sein Verlust gegenstandslos geworden.

Brüssel, 4. Nov. Eine Arbeitsanstaltung

erfolgte heute Morgen in hämmerlichen Zeitungsdruckereien der Stadt Gent. Der Streik ist durch die Rohstoffpreise verachtet. Keine Zeitung konnte heute erscheinen; nur zwei kleine Blätter wurden ausgegeben.

Malta, 4. Nov. Hier wurde gestern das Garibaldidentum entblößt. Vor einer großen Zuschauermenge, unzähligen Militär-, Geschäftsmänner und politischen Vereinen mit Tausenden von Fahnen hielt Cavallotti unter großem Beifall die Rede, in der er Garibaldi und seiner Zeit als höchstes Vorbild preist. — Am 20. Nov. wird die Linie Genua-La Plata von der Hamburg-Americanischen Paketfahrt-Alttungsellschaft mit dem Dampfer „California“ eröffnet werden.

Bellist, 4. Nov. Die Aussichten für eine gärtliche Belebung der Streitigkeiten in den Schiffbauanstalten am Clube und in Bellist sind zur Zeit sehr enttäuscht; man glaubt, daß die erste Partie der 25 Prozent Arbeiter am Clube morgen entlassen wird; gemäß den Beschlüssen der Werksbesitzer sollen wöchentlich 25 Prozent Arbeiter entlassen werden, bis alle Arbeiter entlassen sind.

Madrid, 4. Nov. Wie die Blätter melden, werden 35.000 Mann unverzüglich nach Cuba abgeschoben; weitere Expeditionen sollen vorbereitet werden. Eine zahlreiche Bande taucht in der Provinz Pinal del Rio auf; die Aufständischen kreisen nach wie vor die Eisenbahnen mit Dynamit an, brennen Dörfer nieder und branden die Bevölkerung.

Die Wedda an Cebolla. Von Arthur Jacob.

Wandbewegungen und Streiks in der Schweiz seit dem Jahre 1895. Von Hans Zehn. Kommentar: Hinden-

reich. Die Geschichte des deutschen Trade Union-

mus. Von Edouard und Sophie Weil. Kontakt von H. Bernhard. Mit Noten und einem Nachwort verfasst von E. Bernhard. (Verlag J. & W. Dietz in Stuttgart.) Von diesem 4. Lieferung 4. 75. Er erschienenen Werke ist noch Heft 2 und 3 vorliegend gelangt. Subscriptions-Anmelungen nehmen alle Buchhandlungen und Kolportäre entgegen.

Standesamtliche Nachrichten der Stadt Wilhelmshaven vom 26. Oktober bis 1. November 1895.

Gebarow, On Seite dem Vater S. Schröder, Tochter Friederike, M. W. Götte, Arbeiter Sohn, Schlosser Schröder, Kammerl. Begegnung; eine Tochter dem Vater W. Schiffsmeistermann Eißiger. Groß-Viertelmeier Dupke.

Aufgeboten: Unt.-Eisen 1 S. Erdmann in Lübeck und C. Reile 1 S. Kiel, Zollpostföhre Wiedemann und M. S. D. Hobens, beide in Bremen, Capt. Simon der und M. H. A. Mantels in Bremen, Zimmermann Adam Bant und A. A. Schott zu Neppen, Obermäquinist Ederlein der und J. D. S. Dörs zu Kiel, Schmiede Bentele, beide hier, Schneider Petri und J. S. Schulte, beide in Neppen, Qualitätsschmiede Kesten und A. G. Bentele, beide zu Bremen, K. W. Kesten und W. K. Bentele, beide zu Koenigsberg, F. C. Schmidtmann, Bremen, und S. C. Engelse, beide in Neppen, Baumwollfabrik Reitzenhain und M. D. G. Roth zu Elmen, Fabrik Schlemann zu Bremenhausen und C. W. Stein zu Neubremen, Arbeiter Kindt und K. C. Gutschwind, beide zu Graau, o. C.

Schließungen: Torpedo-Armeechef Horstius und M. C. Koch, beide hier, Oberfeuermeistermaier Drew und C. V. B. Schröder, beide hier.

Geboren: Heute Mitternacht 20 J. alt, Tochter des Soldatenmeisters Hörter, in L. alt, Werftbootmann W. B. Käthe, beide zu Bremen, 1. Pr. Schiffsmeister Bentele, beide hier und M. D. G. Roth zu Elmen, Fabrik Schlemann zu Bremenhausen und C. W. Stein zu Neubremen, Arbeiter Kindt und K. C. Gutschwind, beide zu Graau, o. C.

Abmeldung: Torpedo-Armeechef Horstius und M. C. Koch, beide hier, Oberfeuermeistermaier Drew und C. V. B. Schröder, beide hier.

Geboren: Heute Mitternacht 20 J. alt, Tochter des Soldatenmeisters Hörter, in L. alt, Werftbootmann W. B. Käthe, beide zu Bremen, 1. Pr. Schiffsmeister Bentele, beide hier und M. D. G. Roth zu Elmen, Fabrik Schlemann zu Bremenhausen und C. W. Stein zu Neubremen, Arbeiter Kindt und K. C. Gutschwind, beide zu Graau, o. C.

Vereins-Kalender.

Von: Wilhelmshaven.

„Die Wörwags“ Donnerstag den 7. November. Abends 8 Uhr: Versammlung bei Marx.

„Sozial-Antwort“ Dienstag den 5. November. Abends 8½ Uhr: Rednung der Beiträger bei Bellist.

„Der Bremische“ Dienstag, den 8. November, Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Bellist.

„Sozial-Antwort“ Dienstag den 5. November, Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Bellist.

„Dolmetscher-Verband“ Sonnabend den 9. November, Abends 8½ Uhr: Versammlung bei Bellist.

„Quittung.“

Zur die Familien der im Essener Weinreis-

prozelten Verarbeitern gingen ferne bei uns ein:

Bon 3.100 M.; bereits zurück 779.22 M.

Die Redaktion.

Der Vertrauensmann.

Arbeiter! Genossen! Sorgt in weitgehendstem Maße dafür, daß nur Brod, sowie sämmtliche Backwaren in denjenigen Bäckereien gekauft werden, deren Inhaber bewilligt haben. Hoch die Solidarität!

Wulf & Francksen



Ausstellung fert. Betten.

Einschlafige Betten Nr. 8

aus grün-roth gefleistem Alab.

mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 7.—

Unterbett 7.—

2 Rissen 5.—

Mt. 19,—

Zweischläfige Mt. 23,50

Einschlafige Betten Nr. 10

aus roth-grau gefleistem Alab.

mit 16 Pfund Federn.

Oberbett 10,25

Unterbett 13,50

2 Rissen 7.—

Mt. 27,50

Zweischläfige Mt. 31,—

Einschlafige Betten Nr. 10b

aus roth-kunst gefleistem Alab.

mit 16 Pfund Halbdauinen.

Oberbett 17,50

Unterbett 17,50

2 Rissen 9.—

Mt. 36,—

Zweischläfige Mt. 40,50

Einschlafige Betten Nr. 11

aus roth-kunst gefleistem Alab.

mit 16 Pf. Dauinen u. Federn.

Oberbett 17,50

Unterbett 17,50

2 Rissen 10.—

Mt. 45,—

Zweischläfige Mt. 50,50

Zweischläfige Mt. 61,—



Landesbibliothek Oldenburg

Besprechung.

Diejenigen Gewerbetreibenden und Handwerker, die nicht auf der Werft beschäftigt und geneigt sind, die Bevölkerung der kleinen Feuerwehr der Gemeinde zu belästigen, werden ersucht, sich am

Freitag den 8. November

Abends 8 Uhr
bei mir (Zum Bauter Hof),
Am Markt, einzufinden.

**Die Kommission
für das Feuerlöschwesen.**

Zur gesl. Beachtung!

Den gebräten Frauen von Wilhelmshaven und Umgegend mache die ergebene Mitteilung, daß ich mich **Bismarckstraße 30** als

Hekamme

niedergelassen habe.
Es bitte um gültigen Aufpruch

Frau J. Pölzer
(früher Bauter Hekamme
in Recklinghausen).

In großer Auswahl empfiehle:

Lange, halblange u. kurze Peisen,
Deutsche Normalpeisen,

Gefülltheitspeisen,

Veredel. Sanitätspeisen,

Jagdpeisen,

Schlagspeisen in Holz, Thon und

Reckissaum in allen Preislagen,

Cigarrenspinen in Weichholz, Horn,

Bernstein und Reckissaum,

Weissentkörner in großart. Ausstattung,

Spazierköpfe in Oliven, Natur, Eder,

Papier und Weichholz,

Tabakdosen in Holz, Horn u. Metall,

Billardbälle in Elfenbein u. imitire,

Würfel, Beisringe u. Primaten,

Tabak, Cigarren und

Cigarretten.

Ersatztheile f. Peisen, Cigarren-

Spinen in großer Auswahl,

Reparatur Werkstatt f. Schirme,

Peisen, Cigarrenspinen und

Stöcken.

Hochachtungsvoll

A. Gilks, Drechslerstr.,
13 Altestraße 13.

Eiserne Bettstellen

mit Bandenfußboden Stück 6,- 8,-
10,- mit Doppel-Spiralfeder-Matratze
Stück 8,- 10,- 12,- 13,- 15,-
15,- 17,- 19,-

Polster-Bettstellen
mit feinem Segras-Polster Stück
8,- 10,- 12,- 13,- 15,-

Eis. Kinder-Bettstellen

Größe 60/120: Stück 9,- 10,- 11,-
12,- 13,- 14,- 15,- 16,- 17,-
Größe 70/150: Stück 11,- 12,- 13,-
14,- 15,- 16,- 17,-

Matratzen

mit Alpenras, Röhr- und Rohr-
füllung sind jetzt in allen
Größen auf Lager.

Wulf & Francksen.

Geräuchertes

Schweinefleisch,

fett und mager,

5 Pfund 3,- Mark,

trocken geräucherte Wettwurst,

5 Pfund 3,- Mark

empfohlen

E. Lautzger,
Neue Straße 10.

Trost & Wehlau

Schuhwaren-Geschäft

32 Neue Wilhelmshavener Straße 32
(dem Bauter Rathause schräg gegenüber).

Wir bringen hierdurch zur gefälligen Kenntnisnahme, daß wir vom **Bauter Konsumverein** als Lieferanten angenommen sind und von heute an Konsummarken in Zahlung nehmen.

Indem wir streng reelle und ausmerkende Bedienung pflegen, bemerken wir noch, daß der Preis für jeden Schuh und Stiefel für den Käufer lesbar unter der Sohle steht. Schuhwaren aus Ankleide oder mit Papplappen, Papptanzeln und Papptaschen werden von uns prinzipiell nicht geführt.

Gleichzeitig machen wir auf unser großes Lager in sämtlichen Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen und Stiefeln aufmerksam, vom stärksten Arbeitsstiefel bis zum feinsten Salontostiefel. Große Auswahl in Filzschuhen und Filzpantoffeln.

Anfertigung nach Maass!

Reparaturen schnell, gut und billig!
Dieselben werden nach Empfang einer Postkarte bereitwillig abgeholt und wieder zurückgebracht.

Trost & Wehlau, Schuhmacher,
32 Neue Wilhelmshavener Straße 32.

Achtung! Achtung!

Freunden und Genossen diene zur Nachricht, daß ich mein

Barbier- und Friseur-Geschäft
von Grenz- und Börsenstrahlen-Gate 27

vis-à-vis nach Nr. 28

verlegte und bitte um ferneres Wohlwollen.

Adolf Bauer, Barbier,
Neubremen.

Geschäfts-Verlegung.

Verlegte mein Geschäft von der Bismarckstraße am Park nach meinem neu erbauten Hause am neuen Marktplatz an der Bismarckstraße.

Carl Bamberger,

Spezial-Geschäft in Farben u. Maser-Utensilien,
Tapeten und Bordüren.

Holz-Bettstellen

nussbaum poliert, mit hübschen gedrehten Knöpfen, Stück 8 Mark.

Matratzen

liefern wir nach Einrichtung einer eigenen Matratzen-Werkstätte

sehr billig. Wir verwenden nur das beste Polster-Material und übernehmen für solide, dauerhafte Arbeit jede Garantie.

Wulf & Francksen.

Es ist mir gelungen, einige besonders gute Sorten Normalhemden herstellen zu lassen, welche ich seit einiger Zeit in großen Massen in den Verkehr bringe. Diese Sorten kosten Mark 1,80, 1,90, 2,00, 2,80, 2,90, 3,00 und zeichnen sich dadurch aus, daß dieselben tabelllos in der Wäsche bleiben! Bitte um einen Versuch! Siegmund & Oh junior, Wilhelmshaven, Marktstr. 29.

Gebrannte Kaffee's in Packeten von Inhoffen & Gräffe

BONN

Eigene Kaffeplantage Preanger Java.

Die vorzüglich gebr. Java-Kaffees
loose in Säcken von Mk. 1,25 an von

Inhoffen & Gräffe, Bonn

empfehlen sich durch ihre absolute Reinheit und den kräftigen Wohlgeschmack.

Frauen-Hemden

— extra groß —

Stück 80 Pf.

Frauen-Hemden

aus prima Hemdentuch

Stück 1 und 1,20 Mt.

Bunte Nachttäcken

— extra groß —

Stück 75, 100 Pf.

Janssen & Carls,

Bismarckstraße 56.

Aufstellung von Damen-Garderobe.

Fr. Kunze, Grenzstr. 22

Eingang Börsenstraße.

Verkauf von Schnittmustern
nach Maass.

Weisse Satin-Bettbezüge

Stück 2,40 u. 3,25 Mt.

Janssen & Carls,

Bismarckstraße 56.

Halbdauinen

feh leicht und füllträgig, besonders
geeignet für leichte Oberbetten

● Pfunde 1,40 Mark. ●

Janssen & Carls,

Bismarckstraße 56.

Als Plätterin

empfiehlt mich in und außer dem Hause

Sophie Meemken,

Bant, Birkenstr. 5.

Gutes Logis für einen j. Mann

Neue Wilhelmstraße 53, 1 Tr.

Arb.-Notiz-Kalender

Preis 60 Pf.

C. Buddenberg.

Wollen Sie ein gutes

Bett

so wenden Sie sich vertraulich an die Firma Georg Aden in Bant, dort werden Sie streng reell und thunlichst billig bedient.

Zu vermieten

mehrere 5- u. 4-räumige Wohnungen mit abgeschlossenem Korridor, Keller und Bade, sowie ein Laden mit freundl. Wohnung und großen Kellerräumen.

A. G. Ahrends, R. Witt, Str. 24.

Zu vermieten

auf sofort oder später ein gut möbliertes Zimmer an einem anständigen Mann. Bant, Börsenstraße 2.

Zu vermieten

zum 1. Februar eine Unterwohnung, Dachpattiere, bestehend aus 4 Räumen, großem Keller und Mietbenutzung der Waschküche.

C. G. Ahrends, Bant, Str. 2.

Zu vermieten

gutes Logis für einen jungen Mann. Grenzstraße 14, 1 Tr. 1.

Gutes Logis

für einen anständigen Mann. Tonndieck 46 A, 1 Tr. 1.

Ein anständ. junger Mann

fand Logis erhalten. Tonndieck 42 B.

Gesucht

auf sofort oder bald ein Mädchen für den Normtag. B. Grashorn, Bant, Neue Wlh. Str. 34.

Danksagung.

für die liebvolle Theilnahme bei der Beerdigung meines lieben Mannes und unserer guten Vaters, sowie für die vielen Trauergeschenke lagen wir auf diesem Wege ungern vergessen.

Witwe **Janßen** nebst Kindern und Angehörigen.

Rebaktion, Druck und Verlag von Paul Hug in Bant.

Landesbibliothek Oldenburg